



## Fakultät für Architektur

Was bedeutet in der Architektur "Forschung"? Als wissenschaftliches, technisches und künstlerisches Fach in einem zwingt die Architektur, zwischen zwei Forschungsrichtungen zu unterscheiden. Auf der einen Seite haben wir die Forschungsarbeit, die sich mit den Kenntnissen der Architektur auseinandersetzt: Es handelt sich um eine Forschung der Architektur als Fach, als Produktion oder als Phänomen, bei der die kognitiven und methodologischen Mittel der Naturwissenschaften und der Geisteswissenschaften angewendet werden. Auf der anderen Seite haben wir die Forschungsarbeit, die sich mit den Werken der Architektur auseinandersetzt: Es handelt sich um eine Forschung, die unter Einsatz der konzeptionellen und kreativen Mittel des Architekturentwurfs innerhalb der künstlerischen Praxis der Architektur betrieben wird. Während sich die erste Forschungsrichtung vorwiegend der Produktion von neuen Kenntnissen in der Architektur widmet, bezweckt die zweite, einen kleinen architektonischen Kunstbau von Qualität zu schaffen, wobei es nicht von Bedeutung ist, ob es sich um einen virtuellen Raum, um einen nur entworfenen architektonischen Gegenstand oder um ein gebautes Gebäude handelt. Der Begriff der Qualität, auf den sich die zweite Forschungsrichtung bezieht, setzt eine subjektive, in einigen Fällen sogar "willkürliche" Bewertung der Ergebnisse der Entwurforschung voraus. Heute existieren nicht mehr die absoluten, objektiven und geradezu "wissenschaftlichen" Kriterien, mit denen in der Vitruvianischen Tradition des Traktats die Regeln der "guten Architektur" definiert wurden. Dies führt häufig zu völlig auseinander gehenden Bewertungen, was die Qualität eines spezifischen architektonischen Eingriffs anbelangt. Es existiert daher eine gewisse Asymmetrie in der Art und Weise, in der die beiden Forschungsrichtungen in der Architektur beurteilt werden können: Während die Produktion von neuem Wissen, die Lösung neuer Probleme und die Entwicklung neuer Architekturinterpretationen auf der Grundlage der fortwährend durch Veröffentlichungen und Fachversammlungen entstehenden kritischen Konfrontation immer noch positiv oder negativ bewertet werden können – wie es in anderen Bereichen der wissenschaftlichen Forschung passiert –, führt die Entwurforschung zu schwieriger zu beurteilenden Ergebnissen, weil sich die Architekten nicht mehr über die Methoden für eine klare Definition der Grenze einig sind, über die hinaus ein einfacher "kleiner Kunstbau" oder ein banaler "Entwurf" den Wert eines authentischen "architektonischen Werks" erlangt.

Die beiden Forschungsrichtungen sind fest miteinander verbunden: Die interessantesten und innovativsten theoretischen Forschungen ermöglichen häufig, neue Entwurfsversuchsbereiche aufzutun, während zugleich die besten architektonischen Werke zu einem Studienobjekt werden, von dem aus neue Bereiche theoretischer Betrachtungen erforscht werden. Aus diesem Grund erscheint es absolut notwendig, die beiden sich ergänzenden Forschungsaktivitäten innerhalb einer Fakultät für Architektur zu fördern. Es existieren jedoch objektive Schwierigkeiten, die es in den Augen der wissenschaftlichen Gemeinde schwierig machen, die Entwurforschung als eine spezifische Forschungsform in der Architektur anzuerkennen. Diese Schwierigkeiten sind auf drei Tatsachen zurückzuführen.

**Erstens** ist die Entwurforschung der Architekten in den meisten Fällen eine überwiegend private Forschung, die in den Architekturbüros als Antwort auf konkrete Aufträge oder auf bei Architekturwettbewerben aufgekommene Themen betrieben wird. Diese Situation ändert sich nicht, wenn ein Architekt Assistent oder Professor an der Universität wird, im Gegenteil: Die Aufrechterhaltung der "privaten" Entwurforschungsaktivität ist normalerweise

für einen Universitätsdozenten die einzige Möglichkeit, das Überleben seiner spezifischen Identität als Architekt zu garantieren, eine Identität, auf die derjenige selbstverständlich nicht verzichten kann, der beabsichtigt, den schwierigen Beruf des Architekten zu lehren. Als Beweis kann die Tatsache aufgeführt werden, dass in den letzten Jahren ein großer Anteil der besten europäischen Architekten es abgelehnt hat, in die akademische Welt einzutreten. Sie wollten ihre Entwurforschungen nicht wegen der immer größeren Belastung durch die didaktische Aktivität und die Verwaltungsarbeit im Universitätsbetrieb reduzieren oder opfern müssen. Dieses "private" Statut der Entwurforschung der Architekten – insbesondere der Professoren – wird in Universitätskreisen häufig als Zeichen eines unerträglichen Privilegs kritisiert. In Wirklichkeit bedeutet die Entwicklung einer "privaten" Entwurforschung vor allem die Autofinanzierung dieser Forschung, was häufig mit sehr großen finanziellen Opfern verbunden ist. Einige der größten Architekten des XX. Jahrhunderts – darunter ist auf Le Corbusier, F. L. Wright und später Jean Nouvel hinzuweisen – mussten sogar über Monate und manchmal auch über Jahre ihre Büros auf Grund der übermäßigen finanziellen Schwierigkeiten schließen.

**Zweitens** ist in der akademischen Welt die Tendenz zu beobachten, dass die Entwurforschung unterschiedslos mit der einfachen "entwerfenden Aktivität" gleichgestellt wird. Es ist darauf hinzuweisen, dass vom geschichtlichen Gesichtspunkt aus gesehen nur ein winziger Teil der entwerfenden Aktivität legitim als das Ergebnis einer authentischen "Forschungsarbeit" anerkannt werden kann. Es ist kein Zufall, dass Le Corbusier, der sicherlich wusste, was in der Architektur "Qualität" heißt, den schönen Ausdruck geduldige Forschung gebrauchte, um die sehr schwierige und mühselige Arbeit der entwerfenden Schöpfung zu beschreiben. Nur mit einer mit Geduld durchgeführten Entwurforschungsarbeit ist eine effektive architektonische Qualität zu erzielen. Diese sorgfältige Arbeit wird nur von einer sehr geringen Anzahl von Architekten durchgeführt, von denen die meisten nicht in den Architekturfakultäten lehren, was wiederum zu nicht wenigen Problemen für die "akademische" Anerkennung der entwerfenden Aktivität als Forschungsaktivität führt.

**Drittens** wird häufig die ganz und gar "künstlerische" Dimension der Entwurforschung überbewertet, wodurch die Möglichkeit stark reduziert wird, sie auch unter dem Gesichtspunkt des wissenschaftlichen Denkens zu betrachten. Dieser negative Zustand, der vor allem mit dem von den Architekten selbst bevorzugten Mythos des demiurgischen Künstlers genährt wird, tendiert dazu, die Architekten von der wissenschaftlichen Gemeinschaft zu entfernen: Diese Tatsache erscheint paradox, wenn eine rigorose Betrachtung der konzeptionellen Mechanismen tief greifende Analogien zwischen dem entwerfenden Denken eines Architekten und dem eines Wissenschaftlers bei seiner Laborarbeit aufzeigt. In diesem Zusammenhang erscheint es interessant zu analysieren, was Fernando Gil hinsichtlich des für die Enciclopedia von Einaudi verfassten Stichworts Forschung schreibt. Er betrachtet die Forschung als den "Weg, der von der subjektiven Erfindung zur objektiven Kenntnis führt" und nimmt in ihr eine Einheit wahr, die "transversal die von der Lehre definierten Bereiche, die Wissenschaften, die Künste und die Techniken umreißt. Genauer gesagt widmet sich die Forschung bestimmten Problemen, die sie sich zum Ziel gesetzt hat, zu lösen, und das ist das, was definiert werden soll und nicht eine Erfindungspsychologie" (Fernando Gil, *Ricerca*, in Enciclopedia, Einaudi, Torino 1981, vol. 12, S. 3). Indem sie für jede authentische Forschung die Notwendigkeit anerkennt, "von der subjektiven

Erfindung zur objektiven Kenntnis" zu gelangen, weist die von Fernando Gil vorgeschlagene Definition darauf hin, wie der Entwurfsforschung ein wissenschaftliches Statut zuzuweisen ist: Es müssen nicht nur die Probleme, denen sich die Entwurfsforschung widmet, sondern auch die zu ihrer Lösung angewendeten Methoden klar formuliert werden, wobei des Weiteren versucht werden muss, die Gründe zu objektivieren, entsprechend denen diese Forschung architektonische Ergebnisse von Qualität hervorbringen kann oder nicht.

Die Fakultät für Architektur der Technischen Universität Graz hat auf Grund der Qualität dieser "Entwurfsforschung", die von einem bedeutenden Teil ihres Lehrpersonals betrieben wird, einen internationalen Ruf erlangt. Dennoch fehlte dieser Forschungsarbeit bis jetzt eine rigorose kritische Betrachtung der erzielten Ergebnisse: Die sog. "Grazer Schule" gründet nicht auf theoretisch begründeten Prinzipien und Anschauungen. Das führt so weit, dass für einige Grazer Architekten eben das Nichtvorhandensein von Regeln und die abstrakte Idee des "künstlerischen Experimentierens" ihre Forschungslinie darstellt.

Unsere Fakultät muss daher notgedrungen rigoros die theoretischen Prinzipien und Methoden definieren, mit denen ihre Entwurfsforschung weiterentwickelt werden soll, damit diese effektiv in der akademischen Welt als spezifische Forschungsform der Architektur anerkannt wird. Es muss überdies garantiert werden, dass ein Großteil dieser Entwurfsforschung innerhalb der Universität stattfinden kann. Bis jetzt konkretisierte sich der größte Teil dieser "internen" Entwurfsforschung in den besten Projekten der Studenten: nicht nur in den besten Dissertationen, sondern auch in den internationalen Entwurfswettbewerben, bei denen regelmäßig Grazer Studenten prämiert wurden. Zukünftig müssen die konkreten Möglichkeiten untersucht werden, öffentliche Verwaltungen und private Industrien mehr mit einzubeziehen und mit ihnen konkrete Entwurfsthemen auszuarbeiten. Auf diese Weise könnte garantiert werden, dass ein Teil der Forschungstätigkeiten, die von den Dozenten privat in ihren Architekturbüros durchgeführt werden, auf die Universität übertragen wird. Auch im Hinblick des Doktoratsstudiums muss die Möglichkeit geboten werden, der Entwurfsforschung nach dem Modell einiger europäischer und amerikanischer Fakultäten für Architektur ein wissenschaftliches Status anzuerkennen: Eine akademische Gleichstellung der "reinen Architekturforschung" und der "Entwurfsforschung" erscheint notwendig, um in der Zukunft zu garantieren, dass unsere Fakultät ein attraktiver Ort für junge und talentierte Architekten bleibt, die daran interessiert sind, eine akademische Karriere zu beginnen, ohne dabei auf die Ausübung der eigenen künstlerischen Kreativität verzichten zu müssen.

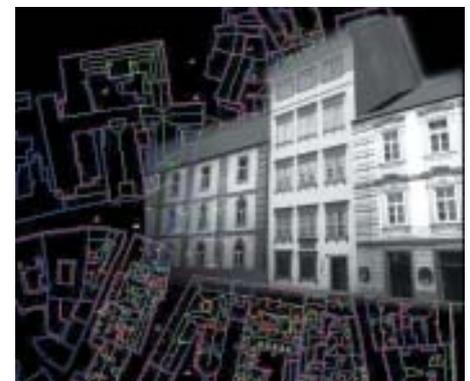
#### Profilentwicklung der Forschung an der Fakultät für Architektur

Wie können wir in unserer Fakultät diese beiden Forschungsrichtungen, die sich jeweils dem Wissen und den architektonischen Werken widmen, gleichzeitig stärken? An erster Stelle muss die öffentliche Information und die kritische Diskussion über die Forschungsergebnisse verbessert werden, indem die Datenübertragung besser organisiert wird, und zwar nicht mehr nur auf dem Niveau der einzelnen Institute, sondern auch auf dem Niveau der gesamten Fakultät. In diesem Sinne ist die Veröffentlichung der besten Forschungsarbeiten in einer Schriftenreihe der Fakultät vorgesehen, aber auch die Ergänzung der Forschungsdatenbank der TU Graz mit neuen, den Werkbereich dieser Forschung

repräsentierenden Rubriken: Werkverzeichnisse, Wettbewerberfolge und Werkpublikationen.

An zweiter Stelle muss im Bereich der gesamten Fakultät die Forschungsarbeit besser koordiniert und programmiert werden. Während sich zuvor der größte Teil der Forschungsarbeiten auf eine völlig individuelle Weise entwickelt hat, mit geringer Zusammenarbeit zwischen Instituten und anderen Fakultäten, hat unsere Fakultät vor kurzem entschieden, die Inhalte und die Programme der Forschung anhand der Bestimmung von 5 großen Forschungsgebieten neu zu definieren. Diese Bereiche berücksichtigen einerseits die starken Seiten der bisher in unserer Fakultät betriebenen Forschungen, während sie andererseits neue interdisziplinäre Forschungsrichtungen hervorheben, die ausgehend von der Koordinierung der Forschungsarbeit innerhalb mehrerer Institute entwickelt werden können. Alle fünf Forschungsbereiche entsprechen in der internationalen Forschung ausführlich erörterten Problematiken, gleichzeitig gehen sie jedoch auch aus der starken Bindung mit dem kulturellen, sozialen, politischen und wirtschaftlichen Umfeld von Graz, der Steiermark und des weiter reichenden geographischen Alpen-Adria-Kontextes hervor. Diese fünf Forschungsbereiche müssten daher die nächsten 5-10 Jahre die Profilentwicklung der Forschung in unserer Fakultät sowohl im Bereich der theoretischen Forschung als auch im Bereich der Entwurfsforschung entscheidend ausrichten.

Der erste Forschungsbereich mit dem Titel **Entwurfstheorie: Entwurfsprinzipien und Entwurfsmethoden** beabsichtigt, die theoretische Betrachtung über die Entwurfstheorie und die Entwurfsarbeit zu entwickeln, um eine vorrangige Verbindung zwischen der theoretischen Forschungsarbeit und der Lehre des Architektorentwurfs zu schaffen. Dieser Bereich ermöglicht, die Beziehungen der internationalen Zusammenarbeit zu stärken, die bereits im Bereich historiographischen-kritischer Studien (Veröffentlichungen und Ausstellungen über wichtige moderne und zeitgenössische Architekten), im Bereich der Untersuchung der Beziehungen zwischen neuen Medien und Architektur (Einfluss des Computers auf die Darstellung und die Formalisierung des architektonischen Raums) und im Bereich der Wahrnehmung und Phänomenologie des Raums (Experimentierung neuer Geräte und Methoden für die Raumsimulation und Kontrolle einiger Phänomene der Wahrnehmungssillusion) geknüpft wurden. Die in diesen Forschungsbereich mitein-



Projekt "Digicity" (Stadtmodell Graz – [www.digicity.tu-graz.ac.at](http://www.digicity.tu-graz.ac.at))  
(Grafik R.Plösch)

bezogenen Institute sind: Baukunst, Kunstgeschichte, Künstlerische Gestaltung, Raumgestaltung, in Zusammenarbeit mit dem Institut für Grundlagen der Informationsverarbeitung und dem Institut für computerunterstützte Geometrie und Grafik der Technischen Universität Graz. Es ist auch Absicht der Fakultät, innerhalb der Bibliothek ein Archiv der modernen Architektur in der Steiermark auf der Grundlage der Vermächtnisse der Architekten zu schaffen.

Der zweite Forschungsbereich mit dem Titel **Innovative Baumethoden** beabsichtigt, eine internationale Forschungsrichtung zu stärken, die die Wirkung neuer Bausysteme auf die Entwicklung der zeitgenössischen Sprache der Architektur untersucht, um die kritische Betrachtung über die Beziehungen zwischen Entwurforschung und Bau zu intensivieren. Der Forschungsbereich betrifft insbesondere die Methoden des industrialisierten Baus, das Experimentieren neuer Materialien zur Bildung innovativer Trägerstrukturen, aber auch die Holzbautechnologie, die eine besondere Rolle im



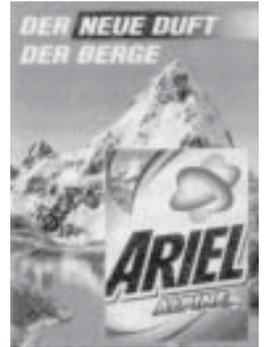
lokalen Kontext der Holzbauindustrie spielt. Die in diesem Forschungsbereich miteinbezogenen Institute sind: Hochbau, Tragwerkslehre, in Zusammenarbeit mit diversen Instituten der Fakultät für Bauingenieurwesen an der Technischen Universität Graz.

Der dritte Forschungsbereich mit dem Titel **Die Kondition der Stadt – conditio urbana** beabsichtigt, auf interdisziplinäre Weise eine bereits in unserer Fakultät konsolidierte kritische Betrachtung über die Beziehungen zwischen der Architektur und den für die zeitgenössische Gesellschaft typischen städtebaulichen Phänomenen zu stärken. Ausgehend von einer historisch-kritischen Betrachtung in Bezug auf die Entwicklung im XX. Jahrhundert von neuen städtebaulichen Theorien über den internationalen Umlauf von Modellen und Ideen, insbesondere zwischen Europa und Amerika, aber auch über den Einfluss der neuen Medien wie die Fotografie und das Kino auf die Darstellung der modernen Kondition in der Stadt. Dieser Forschungsbereich beschäftigt sich in Verbindung mit der



Erarbeitung von neuen Entwurfsstrategien auch mit den zeitgenössischen Phänomenen der Vorstadt, der Megalopolis und der Mobilität in der Stadt. Stark mit den Entwurfsproblematiken verbunden übt diese Forschungsrichtung nicht nur einen großen Einfluss auf die Thematiken einer bedeutenden Anzahl von Dissertationen aus, sondern ist auch für Graz von strategischer Bedeutung angesichts der territoriale Lage der Steiermark als zukünftige Region der "offenen Grenze" mit den Ländern Mitteleuropas. Die in diesem Forschungsbereich miteinbezogenen Institute sind: Kunstgeschichte, Städtebau, Baukunst, in Zusammenarbeit mit diversen Instituten der Karl Franzens Universität Graz.

Der vierte Forschungsbereich mit dem Titel **Freizeit, Wohnen, Tourismus und Landschaft in Europa** beabsichtigt zu untersuchen, wie das zeitgenössische Phänomen der "Freizeit" immer stärker die territoriale Umwandlung beeinflusst. Er versucht insbesondere hervorzuheben, wie das Phänomen des Tourismus kulturelle, soziale, ökologische und typologische Wirkungen auf die Entwicklung der neuen Architektur hat, formuliert aber auch Fragen in Bezug auf die professionelle Rolle des Architekten als Erzeuger von Bildern und als Experte für die Produktionsorganisation. Auch dieser Forschungsbereich ist stark mit den Entwurfsproblematiken verbunden und für Graz und die Steiermark als Fremdenverkehrsregion von strategischer Bedeutung. Die in diesem Forschungsbereich miteinbezogenen Institute sind: Gebäudelehre, Regionales Bauwesen, Städtebau.



Der fünfte Forschungsbereich mit dem Titel **Architektur und Siedlungsformen in außereuropäischen Kulturen** beabsichtigt,



Foto der Altstadt von Nablus/Palästina (Foto H.Hohmann)

eine besondere Forschungstradition zu stärken, die sich während der letzten 20 Jahre in unserer Fakultät entwickelt hat und die große internationale Anerkennung auf sehr spezialisierten Gebieten hinsichtlich der Kulturen von Mesoamerika, des Vorderen Orients und der Region des Himalaja fand. Die Bedeutung dieser Forschung resultiert auch aus der ethischen Motivation, spezifische wissenschaftliche Beiträge in Ländern mit begrenzten finanziellen Mitteln zu leisten: nicht nur auf dem Gebiet der historischen Analyse und der Denkmalpflege, sondern auch mit konkreten Entwurfsvorschlägen auf dem Gebiet der Städteplanung und dem Bau von kostengünstigen Wohnungen in Drittweltländern. Die in diesen Forschungsbereich miteinbezogenen Institute sind: Städtebau, Baukunst, Hochbau, in Zusammenarbeit mit dem Institut für Geodäsie, der Universität Wien und diversen internationalen Universitäten und Organismen.

#### Research in the Faculty of Architecture

*What does „research“ mean in the field of architecture? In this field, which is together scientific, technical and artistic, architecture needs to be split into two types of research. On the one hand, we have research applied to the knowledges of*

architecture: this is a research on architecture considered as a subject, as production or as a phenomenon; research to be carried out using the cognitive and methodological instruments of natural sciences and human sciences. On the other hand, we have research activities applied to architectural works: this research is to be done within the artistic practice of architecture, using the conceptual and creative instruments of the architectural project. While the former type of research is primarily dedicated to the production of new architectural knowledges, the latter aims at creating a quality architectural product, and this quite apart from whether this is a virtual space, a merely designed architectural object or a finished building. These two types of research are closely related: the most interesting and innovative theoretical research often makes it possible to open up new fields of design experimentation, while at the same time, the best architectural works become the subject of study and departure points from where to explore new fields of theoretical reflection. For this reason, it appears most necessary to promote both these complementary research activities within a Faculty of architecture. Objective difficulties exist however that make it hard for the scientific community to recognise design research as a specific form of research in the field of architecture. These difficulties arise from three different types of problem.

First of all, architectural design research is in most cases an essentially private type of research, carried out within professional studies in response to concrete appointments or issues that emerged during architectural competitions. This situation does not change when an architect becomes a university assistant or professor, quite the contrary: for a university professor, maintaining this „private“ design research activity is normally the only way of ensuring the survival of his/her specific identity as an architect, an identity that of course cannot be sacrificed by whosoever intends teaching the difficult job of architectural design. Secondly, the tendency exists in the academic world to assimilate design research to simple „design activity“, without distinguishing in any way between the two. It should be remembered that historically only a very small part of design activity can be legitimately recognised as the result of authentic „research activity“. It was hardly by chance that Le Corbusier, who undoubtedly knew what „quality“ meant in architecture, used the wonderful expression patient research to describe the very difficult and tiring job of design creation. Thirdly, the purely „artistic“ dimension of design research is often overestimated, thereby strongly reducing the possibility of also conceiving this in terms of scientific thought. This negative condition, fuelled above all by the myth of the artist-creator of which architects themselves are especially fond, tends unfortunately to keep architects apart from the scientific community: this seems paradoxical considering rigorous reflection on design mechanisms shows close similarities between the design thought of an architect and that of a scientist in his laboratory activities.

The Faculty of architecture of Graz Polytechnic has become famous throughout the world for the quality of this „design research“ carried out by a large part of the teaching staff. Nonetheless, a rigorous critical reflection has thus far been missing as regards the results of this activity. Our Faculty must therefore necessarily carefully define the theoretical principles and the methods required to further develop its design research activities, so that these are actually recognised in the academic world as a specific form of research in the field of architecture. It is also necessary to ensure that a larger part of this design research can be done inside the University. In future, the concrete possibility will have to be considered of involving to a greater extent local authorities and private industries with which to

develop concrete design research themes: this way, it might be possible to ensure that a part of the research activities performed privately by the professors in their own professional studies are transferred inside the University. At doctorate research level as well, the chance will have to be given of providing design research work with a scientific statute, as is currently the case in a number of European and US Faculties of architecture.

### In favour of a new course for research in the Faculty of architecture

How can we strengthen at the same time in our Faculty the two types of research, the former applied to knowledges and the latter applied to architectural works? The first thing we need do is upgrade public information and critical debate around the results of research, by better organising data transmission not only at Institute level but also at the level of the Faculty as a whole. Secondly, research work must be better coordinated and planned at Faculty level as a whole. While previously, most research work had developed in a totally individual manner, with little cooperation between Institutes and with other Faculties, recently our Faculty decided to redefine research themes and programmes by pinpointing five large research sectors. These sectors take into account on the one hand the strong points of the research carried out so far in our Faculty, while on the other hand, they highlight new lines of interdisciplinary research that can be developed starting with the coordination of the research work done within several Institutes. The first research sector, entitled *Design theory: design principles and methods*, intends promoting a theoretical reflection on design thought and activities in architecture, so as to establish a priority link between theoretical research work and architectural design teaching. The Faculty also intends establishing an Archive of modern architecture in Styria within the Library, based on architects' legacies.

The second research sector, entitled *Innovative building methods*, intends strengthening a line of research at international level on the effects of new building methods on the development of the contemporary language of architecture, so as to intensify critical reflection on the relations between design research and building. This field of research especially involves industrialised building methods, the testing of new materials in order to create innovative carrying structures, but also wood technology, which is of special importance in the local context of the wood industry. The third research sector, entitled *The urban condition*, intends strengthening in an interdisciplinary way a critical reflection that is already consolidated in our Faculty, which concerns the relationship between architecture and the urbanisation trends so typical of modern society. Strongly related to design problems, this line of research not only has a strong effect on the subjects of an important number of degree theses, but is also of great strategic importance for Graz considering the role of Styria as future „open border“ region with the countries of central Europe. The fourth research sector, entitled *Leisure time, housing, tourism and countryside in Europe*, intends investigating how the modern „leisure time“ phenomenon affects to an increasing extent the transformation of land areas, and highlighting in particular how tourism produces cultural, social, ecological and typological effects on the development of new architecture. The fifth research sector, entitled *Architecture and types of settlement in non-European cultures*, intends strengthening a specific research tradition that has developed within our Faculty over the past 20 years, winning great international recognition in very specialised fields concerning the cultures of Central America, the Middle-East and the Himalayan region.